



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 10. November 2008
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Luther neu sehen

Die Protestanten sind dabei, ihren Luther wiederzuentdecken. Im September wurde mit einem feierlichen Gottesdienst in Wittenberg die Luther-Dekade ausgerufen, eine Zeitspanne, die auf den 500. Jahrestag von Luthers Thesenanschlag zuläuft und am 31. Oktober 2017 mit zahlreichen Feierlichkeiten zum Jubiläum der Reformation ihren Höhepunkt finden wird.

Damit rückt nicht nur der Mann, damit rückt auch der Ort – nämlich Wittenberg – wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein. Das protestantische Deutschland, dessen Zentren in den neuen Ländern liegen, gewinnt an Gesicht. Lutherstätten im ganzen Land werden davon profitieren.

In Luthers Taufkirche zum Beispiel, in der St. Petri Kirche in Eisleben, wird heute mit Gästen aus aller Welt ein Taufgedächtnis-Gottesdienst gefeiert.

Denn natürlich wurde das Knäblein, das am 10. November 1483 in Eisleben zur Welt kam, noch am gleichen Tag getauft. Wie es guter katholischer Brauch ist.

Katholischer Brauch? Ich benutze diese Vokabel ganz bewusst.

Denn das geht für viele bei der neuen Lutherbegeisterung zunächst einmal unter: Luthers geistliche Heimat war die katholische Kirche. Als Katholik wurde er geboren, getauft, gebildet. Mit 22 Jahren trat er in Erfurt in den Augustinerorden ein, legte ein Jahr später das endgültige Mönchsgelübde ab, wurde wieder ein Jahr später, 1507 zum Priester geweiht – und hatte bei all dem nur eine Frage: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 10. November 2008

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Denn je tiefer dieser katholische Priester die Heilige Schrift eindrang, umso deutlicher wurde ihm, dass die damalige Praxis eines fast kirmeshaften Ablass-Handels, der einem verlotterten Klerus damals die Taschen füllte, kein geistlich vertretbarer Weg war.

„Welch ein Anblick für einen Christen“, heißt es in einer zeitgenössischen Klage. „Diese Verödung der Kirche, alle Hirten sind von ihren Herden gewichen, sie sind alle Söldnern anvertraut. Wehe, wer gibt meinem Augen den Quell der Tränen...Der Weinberg des Herrn ist verwüstet.“ (Martin Luther 1483-1546, Katalog der Hauptausstellung Wittenberg 1003)

Luther wollte nichts anderes als den Weinberg seiner katholischen Kirche wieder in ein geistlich fruchtbares Land verwandeln. Er wollte keine neue Kirche gründen. Doch die Eskalation der Auseinandersetzung und Verfolgung ließ ihm am Ende, – wollte er nicht alles verraten, was ihm heilig war, – keine andere Wahl.

Das wird inzwischen auch auf katholischer Seite anerkannt. Luther verlangt mir Respekt ab, bekennt ein Kommentator auf den Internet-Seiten von Radio Vatican (27.9.2008).

„Dieser katholische Priester wird zum Vorreiter vieler, die in den letzten fast 500 Jahren aus Liebe zu Christus und eben seiner Kirche Wege gegangen sind, die die Mutter Kirche nicht mehr begleiten konnte. Luther wollte seine Kirche nicht zerstören, er wollte sie heilen und auf den guten Weg zurückführen.“

Respekt vor Luthers Motiven auf katholischer Seite. Respekt vor Luthers katholischen Wurzeln auf der protestantischen Seite – so wünsche ich mir das Gespräch über den Reformator.